

## Die kommenden Jahre werden schwieriger

Zum 43. Mal fand heuer die Südtiroler Weinbautagung statt und eine große Anzahl an Tagungsteilnehmern bekundeten Interesse am Programm. Nach der Begrüßung durch den Obmann der Absolventen Landwirtschaftlicher Schulen, Luis BRAUN, eröffnete Landesrat Hans BERGER die Tagung.

Mit einer um 15% höheren Erntemenge in Südtirol als 2003 und einer höheren Ernte zwischen 15 bis 25% in den einzelnen EU-Ländern spitzt sich die Lage am Weinmarkt weiter zu. BERGER erwähnte in diesem Zusammenhang, dass bei einem Preisdruck am Markt, nur durch Kostensenkung reagiert werden könnte. Dies habe zur Folge, dass die Politik bezüglich des Themas Fusionen in der Weinwirtschaft, das Seil nicht nur mehr schieben würde, sondern in der neuen Programmierungsperiode für Beiträge ab 2007 das Seil ziehen werde. Der Landesrat stellte in Aussicht, dass in Zukunft auch der Aspekt der Einzeltermenge als Förderkriterium gelten könnte. Eine Menge von 13.000 bis 15.000 hl könnten in Zukunft als Untergrenze für die Förderungswürdigkeit für Kellereibetriebe gelten. Den Verantwortlichen der Weinwirtschaft bot BERGER eine Studie an, in welcher die weinwirtschaftliche Situation analysiert werden sollte. Hierbei sollte man die Resultate wollen und nicht verhindern. „Der Sortenspiegel eines Gebietes als Vermarktungskriterium“ war das Thema des Unternehmensberaters Heinz NUSSER aus Wien. Der deutsche und vor allem der österreichische Markt wurden von NUSSER genau beleuchtet und die Probleme von Südtiroler Weinen auf diesen Märkten dargestellt (siehe nebenstehenden Bericht).

Oidium war heuer das große Pflanzenschutzthema auf der Weinbautagung. Georg HILL von der Versuchsanstalt Oppenheim (D) ging auf „Neue Erkenntnisse zur Biologie des Pilzes“ ein. Hierbei wurde vor allem die Bedeutung des phänologischen Stadiums der Rebe und der Anfälligkeit gegenüber der Pilzkrankheit unterstrichen. In den Ausführungen wurde auf den Einsatz des „richtigen“ Wirkstoffes zum exakten Zeitpunkt eingegangen. Das Fehlen von kurativ wirksamen Fungiziden zwingt den Weinbauer dazu, die Trauben bereits ab Beginn der Blüte von Oidium freizuhalten. Wird in dieser Zeit versäumt, den Pilz effizient zu bekämpfen, so kann das bei anfälligen Sorten wie Vernatsch verheerende Folgen

haben. Einen Bericht zum Thema werden wir in unserem Fachmagazin in einer der nächsten Ausgaben bringen.

Erwin HAAS vom Versuchszentrum Laimburg referierte zum Thema: „Maßnahmen zur erfolgreichen Bekämpfung“. Die dargestellte Strategie basiert auf einer intensiven Kontrolle von Blättern und Trauben in verschiedenen Stadien der Rebentwicklung. Je nach Verlauf der Befallshäufigkeit auf Blättern und Trauben sind dann verschiedene Maßnahmen erforderlich, um den Pilz in den Griff zu bekommen. Dazu wurde auf die Mittelwahl, Spritztechnik und begleitende Kulturmaßnahmen eingegangen. 2004 lagen die Ursachen der Probleme in der Oidiumbekämpfung im Auftreten eines starken Pilzdruckes bereits vor der Blüte. Da der Abdeckungsgrad mit zunehmender Traubengröße rapide abnimmt, sieht HAAS darin eine der Hauptursachen, dass in Jahren mit frühem Befallsaufbau, wie 2004, Oidiumprobleme auftreten.



Am Nachmittag standen, wie üblich, mehrere Kurzreferate auf dem Programm.

Die Themen: „Gestaltung der Laubarbeiten zur Steigerung der Traubenqualität“ von Hansjörg HAFNER, Südtiroler Beratungsring und „Klimaveränderung, Reifeverlauf und Weinqualität – 20 Jahre Traubenreifetest“ von Armin KOBLE, Versuchszentrum Laimburg, beleuchteten Aspekte der Rebphysiologie, der Klimaentwicklung, der Laubarbeiten und des Reifeverlaufs. Kurt KUSSTATSCHER, Trifolium Bozen, brachte Ergebnisse zum Thema: „Unsere Weinbergflora aus der Sicht der Bewirtschaftung“. Klaus PARDATSCHER, Südtiroler Beratungsring, gab einen Überblick zum Erscheinungsbild und zu den Gegenmaßnahmen bei Schwarzholz- und Escakrankheit. Die bei der Tagung größtenteils praxisbezogene Darstellung der Themen führte bei den meisten Zuhörern zu einer positiven Resonanz. Die derzeit etwas schwierigere Lage am Weinmarkt wurde bei der heurigen Tagung kaum angesprochen, nicht zuletzt deshalb, da Stellungnahmen zu dieser Thematik kaum zu bekommen sind. Der Landesrat kündigte von politischer Seite mehr Druck an, um Kooperationen zu erwirken. Der Markt selbst wird hier in den nächsten Jahren Seines dazu beitragen und auch den einen oder anderen Kirchturm zum Einsturz bringen.

Hansjörg HAFNER